

mel, gegen das Meer und gegen den Wald. Da kam plötzlich, von dem rechten Seitenwege, der arme Confirmand mit der kurzärmeligen Jacke und den Holzschuhen; er war hier ebenso zeitig angelangt; er war auf seinem Wege dahin gekommen. Und sie liefen einander entgegen und faßten einander an der Hand in der großen Kirche der Natur und der Poesie. Und über ihnen ertönte die unsichtbare, heilige Glocke: Selige Geister umschwebten sie im Tanze zu einem jubelnden Hallelujah!

### Die Stopfnadel.

Es war einmal eine Stopfnadel, die dünkte sich so fein, daß sie sich einbildete, sie sei eine Nähnadel.

„Paßt nur hübsch auf, daß Ihr mich festhaltet!“ sagte die Stopfnadel zu den Fingern, die sie hervornahmen. „Laßt mich nicht fallen! Falle ich auf die Erde, dann findet man mich bestimmt nimmermehr wieder, so fein bin ich.“

„Das geht noch an,“ sagten die Finger und damit faßten sie sie um den Leib.

„Seht, ich komme mit Gefolge!“ sagte die Stopfnadel und zog einen langen Faden nach sich; aber es war kein Knoten an diesem Faden.

Die Finger richteten die Nadel gerade gegen den Pantoffel der Köchin. An dem war das Oberleder entzwei, das sollte zusammengeväht werden.

„Das ist gemeine Arbeit!“ sagte die Stopfnadel. „Ich komme nimmermehr hindurch; ich breche, ich breche!“ Und wirklich, sie brach. „Sagt' ich's nicht?“ sagte die Stopfnadel. „Ich bin zu fein!“

„Nun taugt sie gar nichts!“ sagten die Finger; aber sie mußten sie doch festhalten; die Köchin tröpfelte Siegelack auf die Nadel und steckte vorn ihr Tuch damit zusammen.